

V. b. H.

Postspartenkonto
Nr. 68.084

Fernsprechstelle
Nr. A-60-2-38

Bezugspreise

mit Postzusendung:

ganztjährlich S 10.—

halbjährlich S 5.—

vierteljährlich S 2.60

Einzelnummer 20 Groschen

Volkshohe

Schriftleitung und
Verwaltung:
Wien XXI,
Schlingerhof

Alleinige Anzeigen-
annahme:

Annoncen-Expedition

„Annoressa“

Wien I, Schulerstraße 13
Telephon R-20-1-70

Sozialdemokratische Wochenzeitung für den Wahlkreis Marchfeld

Nummer 28

Freitag, den 8. Juli 1932

37. Jahrgang

Der Landwirt



BAUERN UND ARBEITER GEHÖREN ZUSAMMEN

Der Bauer.

Wer bist du, Fürst, daß ohne Scheu
zerrollen mich dein Wagenrad,
zerklagen darf dein Hufeisen?

Wer bist du, Fürst, daß in mein Fleisch
dein Freund, dein Jagdhund, angeleitet
darf klau'n und Nachen haun?

Wer bist du, daß durch Saat und Pflanz
das Gurra deiner Jagd mich treibt,
enttatet wie das Wild? —

Die Saat, so keine Jagd zertritt,
wie Huh und Hund und du verdirbst,
das Brot, du Fürst, ist mein.

Du, Fürst, halt nicht bei Gog' und Pflug,
halt nicht den Erntetag durchschwidert.
Wein, mein ist dein und Brot!

Ha! Du wärst Obrigkeit von Gott?
Gott spendet Steuern aus; du raubst!
Du nicht von Gott, Tyrann!

Gottfried August Bürger (1747—1794).

Wie die Regierung den Milchabsatz schädigt.

Die Regierung hat vor einem Jahr, am 1. Juli 1931, den Kaffe Zoll um S 144 pro Kilogramm erhöht. Nun haben Sachleute errechnet, daß dadurch der Kaffeeverbrauch gewaltig zurückgegangen ist. Während im ersten Halbjahr 1931 fast sechs Millionen Kilogramm Kaffee verbraucht wurden, waren es im zweiten Halbjahr 1931 nur mehr 3 1/2 Millionen Kilogramm. Wenn auch der Verbrauch von Erlösmiteln, wie Gerstenkaffee, gestiegen ist, so bleibt doch noch ein großer Verlust. Kaffee wird ja nicht allein getrunken. Die meisten Leute trinken Kaffee mit Milch. Wenn der Kaffeeverbrauch zurückgeht, fällt also auch der Milchverbrauch.

2 1/2 Millionen Kilogramm Kaffee sind weniger verkauft worden. Da kann man sich denken, wieviel Millionen Liter Milch weniger verkauft worden sind. Trotzdem will die Regierung jetzt den Kaffe Zoll noch einmal erhöhen. Wie wird da der Kaffeeverbrauch erst zurückgehen! Und erst der Milchverbrauch! So rettet man den Staat nicht. Der Milchverbrauch ist für viele Kleinbauern die einzige Einnahmequelle. Die darf ihm nicht genommen werden. Wenn man den Leuten den Kaffee verteuert, dann nimmt man den Kleinbauern die einzige Einnahmequelle. Diesen Anschlag gegen die Landwirte werden die Sozialdemokraten härtestens bekämpfen. Wenn aber dieses Gesetz angenommen werden sollte, dann müssen sich Bauern bei den bürgerlichen Parteien bedanken. Das sind jene Parteien, die Christlichsozialen, die Landbündler, die Heimwehler und die Großbesitzer, die uns seit zwölf Jahren in Grund und Boden hineinregieren. Wenn sie nichts anderes tun können, als die Wirtschaft verderben, dann müssen die Wähler dafür sorgen, daß sie verschwinden!

Das Mastkreditgesetz.

Was die Sozialdemokraten dazu zu sagen haben.

Der Nationalrat hat das Mastkreditgesetz über das wir vorige Woche berichtet haben, angenommen. Dieses Gesetz ermöglicht Viehhändlern, für ihr Vieh billigen Kredit zu bekommen. Das veränderte Vieh bekommt ein Brandzeichen. Bei Milchabgabe des Viehs wird ein Tätigungszeichen eingebracht. Für verändertes Vieh ohne Tätigungszeichen darf kein Viehpast ausgeleitet werden. Da die Kredite nur 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent kosten sollen, so ist es möglich, mageres Vieh anzukaufen. Die Kosten der Mästung und die Zinsen werden wahrscheinlich niedriger sein als der Preisunterschied zwischen einem Mastkalb und Weidvieh. Es wird aber notwendig sein, vorher genau auszurechnen, was die Mast und die Zinsen kosten, damit man dann nicht draufzahlt. Für das gebragte Geld kann man Kraftfuttermittel kaufen, die einem sonst zu teuer wären. So wird das Vieh vielleicht doch dem Bauernstand, besonders den Verbriggbauern eine kleine Erleichterung bringen. Mehrere Bestimmungen des Gesetzes werden erst durch Verordnungen erläutert. Wir werden sofort nach Erscheinen auch darüber berichten.

Bei der Beratung des Gesetzes im Nationalrat hielt Genosse Johann Bötzler

eine Rede, die für jeden Landwirt interessant ist. Wir bringen deshalb die wichtigsten Stellen. Bötzler erklärte:

„Die Sozialdemokraten werden für das Gesetz stimmen. Sie sind für jedes Gesetz, das der Landwirtschaft Erleichterung bringt. Aber die Regierung tut nichts, um der Bevölkerung wirtschaftlich zu helfen. Schon vor Wochen haben wir die Regierung auf die großen Gewinne der ausländischen Viehhändler aufmerksam gemacht. 3 Millionen Schilling betragen diese Gewinne. Trotzdem ist nichts geschehen, um das zu ändern. Die Verelendung des Volkes macht ständig Fortschritte. So ist der Brotverbrauch um 40 Prozent zurückgegangen. Die Armut und der Hunger der breiten Massen verschlechtern den Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Jetzt will die Regierung noch die Abversteuerung erhöhen. Damit werden aber die Preise erhöht und der Absatz weiter verschlechtert. Wenn der Staat Geld braucht, dann soll er es bei den Leuten holen, die es haben, aber nicht bei den Armen.“

Das Mastkreditgesetz allein ist halt zu wenig. Aber unsere Regierung kann sich nicht aufpassen, etwas Größeres gegen die Krise zu unternehmen. Solange die Arbeiter hungern, kann die Landwirtschaft keinen besseren Absatz haben. Auch das Mastkreditgesetz wird daher leider nicht viel nützen.“

Herunter mit dem Zinsfuß.

Alle Länder haben in der letzten Zeit den Zinsfuß gesenkt. Nur Österreich allein bleibt bei dem Satz von 7 Prozent. In Wirklichkeit muß man ja viel mehr bezahlen. Die Christlichsozialen haben ein „Bauernkomitee zur Beratung der Zinsfußfrage“ eingesetzt. Da gibt's nicht viel zu beraten. Die unerträglich hohe Belastung muß verschwinden. Die Christlichsozialen haben ihren Parteimann Kleinböck zum Präsidenten der Nationalbank gemacht. Sie haben also die Möglichkeit, den Zinsfuß zu senken, da ja die Nationalbank darüber entscheidet. Wenn es ihnen Ernst wäre, so hätten wir also schon längst einen erträglichen Zinsfuß. So aber ist den Christlichsozialen das Wohl der Banken wichtiger als das Wohl der Bevölkerung. Je höher der Zinsfuß, desto mehr verdienen die Banken. Darum sträuben sich die Christlichsozialen gegen die Zinsfußsenkung. Es wird ihnen aber nichts nützen. Österreich kann diesen Zinsfuß einfach nicht länger bezahlen. Er muß daher gesenkt werden. Es ist einfach unmöglich, daß Länder, Gemeinden und Private weiter 10 bis 15 Prozent Zinsen zahlen.

Der Fachmann sagt...

Der Nutzen des Milchschafs. Das Milchschaf liefert im Jahre 800 bis 900 Liter Milch, höchstens 700 Liter, mit Ausfluß des während der Saugzeit von den Lämmern verzehrten Quantums. Die tägliche Milchlieferung liegt in der Saugzeit bei einzelnen Tieren auf 5 Liter, im Durchschnitt wird aber nur mit 2 Liter zu rechnen sein. Wie die Ziegenmilch ist die Schafmilch sehr fettreich, weshalb sie als Beigabe zu Tee und Kaffee geschätzt wird und außerdem zur Käse- und Butterbereitung dient. Weitere Eigenschaften des Milchschafs sind Woll- und Fleisch. Es erreicht ein Lebendgewicht von 1 1/2 bis 1 3/4 Zentner, der Woll 2 Zentner und mehr; Lämmer, die ein halbes Jahr geweidet haben, geben ungefähr 1/2 Zentner Lebendgewicht. Im Wollschaf liegt es 4 bis 5 Kilogramm ungewaschen bei Wädden sind auch schon 7 Kilogramm erzielt worden; sie ist sehr duftreich.

Von allen Tieren hat die weiße Saanenziege den besten Ruf. Die Farbe ist weiß, der Kopf länger als bei anderen Rassen und die Hörner fehlen. Das Futter ist auffällig groß und beide Hälften stark entwickelt; die Hinterbeine sind weit gestellt, so daß das Futter beim Schreiten vollkommen Platz hat. Ihre Heimat ist die Schweiz, wo sie sich von jeher durch große Milchleistungen auszeichnete. Erst als die Nachfrage nach der weißen Saanenziege immer mehr wuchs, wurde Wert auf ihre Zucht gelegt, so daß im Grunde genommen die eigentliche Rassequalität erst durch die deutschen Käufe gewendet worden ist.

Die Ziege wurde in großen Mengen nach Deutschland eingeführt und hat zur Steigerung der Ziegenhaltung und Milchzucht sehr beigetragen.

Tragende Ziegen verlangen sorgfältige Saufplätze und müssen deshalb öfters gut geputzt und abgerieben werden. Diese Pflege ist für die Mutter und die zu erwartenden Jungen von hohem Wert und macht sich bezahlt.

Ungeziefer der Ziegen bedingt man am gründlichsten durch Waschen mit Wasser und Schmirbseife nebst starken Striegeln und Bürsten. Als Schutz trägt man Mädel mit einer Bürste mädelig auf.

Als Futtergefäße für Kaninchen gibt man entweder schwere Zinggefäße oder Futterbarren aus Blech mit Eisenblechwänden, die man selbst herstellen kann. Letztere sind sehr praktisch, denn sie können an die Stallwand genagelt werden, wo sie wenig Platz wegnehmen.

Vanillin in der Kartoffel. Gm. Lippmann hat die vanilleartige Geruch und Geschmack einzelner Kartoffelblüten und -knollen auf. Besonders taugen sich die bläulichen — und nur diese! — Blüten eines Kartoffelknollers hervor. Am besten wahrnehmbar war der Duft in den frühen Morgenstunden, während er nach der Sonnenabstrahlung und nach dem Aufblühen der Blüten fast nicht mehr wahrnehmbar war. Die Vanilline ist mit Hilfe von Äther geschieden worden, der nach dem Verdunsten des Lösungsmittels den Vanilliduft in voller Reinheit einatmete. Es gelang in der Tat auch, das Vanillin nach chemischen und physikalischen Methoden einwandfrei nachzuweisen.

Kalklösung. Der Dinkelstall soll stets in der obersten Bedeckung bleiben, denn nur dort übt er seine gute Wirkung aus; keinesfalls darf er tief untergebracht werden; dort würde er zum großen Teil nutzlos ruhen. Es dürfte bekannt sein, daß Stalk und Stallmist nicht gleichzeitig aufgebracht werden dürfen, weil der Stalk den Ammoniak, das heißt den Stickstoff aus dem Stallmist treibt. Wenn aber der Stallmist, gut verteilt, mehr nach unten kommt, wie es richtig ist, und der Stalk nur aufsteigt und dann eingeholt wird, so kann man beides ohne Schaden an einem Tag tun, wenn es nicht anders geht.

Die Haltbarkeit des Honigs. Daß der Honig sich in der feuchtwarmen Luft des Bienenstockes so gut hält, kommt davon, daß die Bienen den Honig so lange vor dem Verwässeln eine Mischung von Ameisensäure und von einem alkalischen Stoff begeben. In den gedöckelten Zellen hält sich deshalb der Honig jahrelang. Nimmt man aber Waben mit ungedöckelten Zellen aus dem Stöck und bringt sie in einen feuchtwarmen Raum, so geht der Honig bald in Gärung über, weil ihm noch keine Ameisensäure beigegeben ist. Deshalb ist es auch besser, Honig aus gedöckelten Zellen, deren Deckel mit einem Messer entfernt wurden, zu schleudern, obwohl sich die Ameisensäure an dem härtesten Geleim des Honigs bemerkbar macht.

Das Raubieren des Honigs. Schon bald nach der Ernte ist mancher Honig raubiert, das heißt gefehrgeworden. Viele Hausfrauen bezweifeln dann seine Echtheit. Das ist aber Verstum, denn es hängt ganz von der Zusammensetzung des Honigs ab, ob er sich über hart wird oder nicht. Ein hoher Gehalt an Traubenzucker begünstigt das schnelle Raubieren.